

Wie sich Unterstrass verändert hat

Um 1800 war Unterstrass ein Dorf. Rund 90 Jahre später hatte sich der heutige Stadtteil gewandelt. Die Gemeinde wurde Teil Zürichs. Doch die Bevölkerung vermisste die Gemeindeversammlungen, obwohl sie schlecht besucht gewesen waren.

Pascal Turin

Es war die letzte Gemeindeversammlung von Unterstrass. Sie fand am 27. November 1892 statt. Im darauffolgenden Jahr sollte die damals eigenständige Gemeinde zu einem Stadtteil Zürichs werden. Vor 1893 umfasste Zürich nur das Gebiet der heutigen Altstadt. Erst mit den grossen Stadterweiterungen von 1893 und 1934 wurden umliegende Dörfer eingemeindet.

«Es ist sehr gut nachvollziehbar, dass der Wegfall dieser Gemeindeversammlungen von vielen als ein Verlust von Teilhabe an öffentlichen Belangen empfunden wird – auch wenn die Versammlungen selbst immer schlecht besucht waren», heisst es im Buch zum 125-Jahr-Jubiläum des Quartiervereins Unterstrass. Dieses erschien vergangenes Jahr im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten (wir berichteten). An der Vernissage dabei war Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP), die selber im Quartier wohnt.

Der Verkehr ist immer ein Thema

Das Buch wurde von Nicola Behrens, in Zusammenarbeit mit Ulla Bein, verfasst. Beide sitzen im Vorstand des Quartiervereins. Das Werk ist reich bebildert und geht mit Schwerpunkt auf die Entwicklung des Quartiers ein und wie diese vom Quartierverein geprägt wurde.

Während der heutige Stadtteil um 1800 noch ein verschlafenes Bauerndorf mit 365 Einwohnerinnen und Einwohnern war, hatte die industrielle Revolution die Gemeinde rund 90 Jahre später umgepflegt. 1894 lebten schon 5381 Personen in Unterstrass.

Der Quartierverein hatte sich seinerseits als Tramlobbyist hervorgetan und war Initiator der elektrischen Strassenbahn Zürich-Oerlikon-Seebach. Im Buch ist nachzulesen, wie das Thema Verkehr – ob auf Schienen oder auf der Strasse – das Quartier bis heute beschäftigt. So stand der Bucheggplatz schon früher im



Ein Tram um 1930 auf der Schaffhauserstrasse. BILD BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV STADT ZÜRICH



Nicola Behrens
Vorstand Quartierverein Unterstrass

Fokus. Er sorgte gerade erst kürzlich wieder für Diskussionen. Eine Petition des Quartiervereins verlangt unter anderem eine Tieferlegung der Bucheggstrasse zwischen Bucheggplatz und Wehntalstrasse.

Thema im Jubiläumsbuch sind zudem die vielen Bauten, die Unterstrass verändert haben. Denn mit dem Wachstum des Quartiers wurden die überbaubaren grünen Flächen immer weniger.

Im Kurzinterview schaut Nicola Behrens, der wissenschaftlicher Mitarbeiter im Stadtarchiv ist, auch in die Zukunft.

Nicola Behrens, Wo hat sich Unterstrass in den letzten 125 Jahren am stärksten gewandelt?

Unterstrass war früher Industriestandort. Am Limmatufer reihte sich vor 1900 noch eine Fabrik an die andere. Trotzdem war Unterstrass grüner. Oberhalb des Schaffhauserplatzes standen zwischen Wiesen und Obstbäumen erst vereinzelte Häuser und an den grossen Strassen gab es überall noch Vorgärten, die Strassenverbreiterungen weichen mussten.

Was ist aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung in der Zukunft für das Quartier?

Die Uni Irchel wird nächstens massiv ausgebaut. Also ist mit mehr Verkehr und steigenden Mieten zu rechnen. Um Unterstrass überhaupt nachhaltig als attraktives und durchmischtes Wohnquartier zu erhalten, brauchen wir die vernünftige

Balance zwischen Verdichtung und Erhalt von schutzwürdigen Bauten und der Natur.

An was hatten Sie bei der Arbeit am Buch am meisten Freude?

Bei der Recherche entdeckte ich viel und überraschendes zur Geschichte des Quartiers und der Stadt Zürich, etwa zur Rolle des Quartiervereins beim Bau des Trams nach Oerlikon. Dass daraus ein Buch entstand, verdanken wir dem ausserordentlichen Engagement der Gestalterin Ulla Bein. Die tolle Zusammenarbeit hat mich unglaublich motiviert und gefreut.

Für Mitglieder des Quartiervereins Unterstrass ist ein Exemplar des Buches kostenlos. Nichtmitglieder können das Buch für den Betrag von 20 Franken kaufen. Bestellungen an: quartierverein@unterstrass.ch.

Quartiertreff kocht für Hirslanden

Ob Sportanlage, Restaurant, Quartiertreff oder Kulturbetrieb, alles bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Und obwohl der erste Lockdown nun bald ein Jahr her ist, so richtig gewöhnen kann man sich nicht an dieses neue Leben.

Mehr denn je steht der Genuss der kleinen Dinge im Zentrum. Sei es der Spaziergang im Quartier, der kurze Schwatz am Fenster mit der Nachbarin und ganz klar: ein feines Essen. Das Team des Quartiertreffs Hirslanden kocht und bietet ein warmes Mittagessen zum Mitnehmen an. Von Montag bis Freitag entstehen vegetarische, frische und kreative Menüs. Neu gibt es jeweils ein Wunschkonzert am Dienstag und Donnerstag. Natürlich wird nicht gesungen, sondern es werden Menüvorschläge aus dem Quartier gekocht. Gesammelt werden die Wünsche samt passendem Rezept bis 16 Uhr am Vortag. Ob per SMS, E-Mail oder Anruf, der ausgeloste Vorschlag wird am Folgetag gekocht und mit einer kleinen Extraüberraschung prämiert.

«Wir sind überzeugt, Hilfe und Unterstützung ist organisierbar. Je nach Standort bringen wir gerne das Essen vorbei. Uns ist es wichtig, dass wir durch dieses Angebot mit der Quartierbevölkerung in Kontakt bleiben und erfahren, wie es ihr geht und ob sie Unterstützung braucht», sagt Monique Cornu, Leiterin ad interim des Quartiertreffs Hirslanden. (e.)

Quartiertreff Hirslanden, Take-away: Siehe WhatsApp-Status der Cafeteria: 079 597 87 00 – Bestellungen bis 11 Uhr. Wunschkonzert: Menüvorschlag inklusive Rezept jeweils montags und mittwochs bis 16 Uhr einsenden. www.qth.ch

QUARTIERVEREIN WITIKON UND IG PRO WITIKER-HUUS

Witiker-Huus soll erhalten bleiben

Die Quartierbevölkerung bangt um ihr Witiker-Huus: Der alte Bau ist laut Gericht nicht schutzwürdig. Kürzlich stellte sich nun aber der Gemeinderat hinter den Erhalt des Gebäudes.

Das Gemeinschaftszentrum Witikon ist im Witiker-Huus an der Witikonerstrasse 405 eingemietet. Eigentümerin der grossen Parzelle, auf der dieses Haus steht, ist die Pensionskasse der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft (Swiss Re). Sie plant dort eine Arealüberbauung.

Daher stellte sie im Januar 2018 beim Stadtrat das Gesuch, die Schutzwürdigkeit des inventarisierten Witiker-Huus abzuklären. Das Amt für Städtebau gab eine entsprechende Abklärung in Auftrag. In dieser Studie macht ein Experte auf 25 Seiten eine Auslegeordnung mit dem klaren Fazit, dass das Haus unter Schutz zu stellen sei.

Anderer Meinung als dieser Experte ist die Denkmalpflegekommission. Sie kam zum Schluss, dass das Witiker-Huus zwar die vorindustrielle Siedlung Unterwitikon repräsentiere, dass aber die 1980 vorgenommenen Veränderungen am Haus so gross seien, dass es nicht mehr schützenswert sei.

In der Folge beschloss der Stadtrat, das Witiker-Huus aus dem Inventar zu entlassen – ohne unter Schutzstellung. Gegen diesen Entscheid hat der Zürcher Heimatschutz rekuriert und ist unterlegen.

Was sagt die Quartierbevölkerung?

Die Expertinnen und Experten sind sich also uneinig, ob das Witiker-Huus ein

Schutzobjekt ist. Was sagt die Quartierbevölkerung? An einer gut besuchten öffentlichen Mitgliederversammlung des Quartiervereins Witikon im März 2019 gab es nach intensiver Diskussion eine Abstimmung – mit folgendem Ergebnis: 75 Prozent waren für den Erhalt des Witiker-Huus, 10 Prozent dagegen, 15 Prozent haben sich der Stimme enthalten.

Nach diesem klaren Resultat wollte es der Quartierverein genau wissen. Er lan-

«Das Abstimmungsergebnis ist eindeutig: 81 Ja, 32 Nein. Der Gemeinderat will also das Witiker-Huus erhalten.»

cierte zusammen mit dem neu gegründeten Verein IG Pro Witiker-Huus eine Petition zum Erhalt dieses Hauses. Innert zwei Monaten wurden 2155 Unterschriften im Quartier gesammelt. Das ist ein eindrückliches Ergebnis. Die Petition wurde dem Stadtrat Ende August 2019 übergeben.

Was sagt der Zürcher Gemeinderat?

Am 13. Januar 2021 behandelte der Gemeinderat das Postulat 2019/159, das Balz Bürgisser und Simon Kälin (beide Grüne) eingereicht hatten. Es lautet: Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie gewährleistet werden kann, dass das Haus Witikonerstrasse 405, das Witiker-Huus, er-

halten bleibt. Quartiervereinspräsident Balz Bürgisser plädierte im Rat für Zustimmung, Stadtrat André Odermatt (SP) für Ablehnung. Das Abstimmungsergebnis ist eindeutig: 81 Ja, 32 Nein. Der Gemeinderat will also das Witiker-Huus erhalten.

Warum soll es erhalten bleiben?

Das Witiker-Huus wurde 1842 bis 1847 unter der Leitung von Hans Jacob Lang erbaut. Er war Witiker Gemeindegemeindeglied, später Gemeindepräsident und Zürcher Kantonsrat. Sein Haus diente als Gaststätte und Poststelle. Es ist das ehemalige Gemeindehaus von Witikon, und es ist bis heute ein Brennpunkt des Quartierlebens geblieben. Dieses Haus ist also ein wichtiger kulturhistorischer Zeuge und identitätsstiftend fürs Quartier – ein markantes Haus, zentral gelegen.

Es ist eines der Wahrzeichen von Witikon. Daher ging ein Aufschrei durch die Bevölkerung, als Mitte Januar 2019 die Entlassung des Witiker-Huus aus dem Inventar der Denkmalpflege publiziert wurde – und es bildete sich spontan der Verein IG Pro Witiker-Huus.

Dem Verein gehören namhafte Architekten an, die unterdessen Abklärungen und Projektskizzen gemacht haben. Diese zeigen, dass es möglich ist, dort unter Einbezug des Witiker-Huus eine städtebaulich gute Arealüberbauung zu realisieren – sogar mit hoher Ausnutzung.

Jetzt sind die Verantwortlichen der Swiss Re Management AG gefordert, nochmals über die Bücher zu gehen und das Witiker-Huus zu erhalten. Die Quartierbevölkerung wird ihnen dafür sehr dankbar sein. (e.)

Wümmetfäscht ist auf 2022 verschoben

Bereits im vergangenen Jahr hatte sich das Organisationskomitee zu ersten Sitzungen zur Planung des Högger Wümmetfäscht 2021 getroffen. Die Entscheidung, die ursprünglich im April fallen sollte, wurde nun bereits getroffen: Das Wümmetfäscht wird auf das kommende Jahr verschoben. Dies teilt das Organisationskomitee mit.

Zum aktuellen Zeitpunkt kann nicht vorausgesehen werden, wie sich die Lage im September präsentieren wird. Es ist damit zu rechnen, dass grosse Veranstaltungen, zu denen das Wümmetfäscht durchaus gezählt werden kann, auch dann nur unter strikten Sicherheitsmassnahmen und in stark reduziertem Umfang stattfinden können. Dieses Jahr wäre wieder ein Umzug geplant gewesen, dieser würde in der üblichen Form sicherlich nicht durchgeführt werden können. Auch die eher engen Platzverhältnisse würden eine sichere Durchführung des dreitägigen Festes sehr schwierig gestalten. Das Risiko von Ansteckungen ist unter diesen Umständen immer noch sehr hoch.

Das Organisationskomitee könnte es nicht verantworten, wenn die Gesundheit der Bevölkerung durch einen Besuch am Wümmetfäscht gefährdet würde. Ausserdem soll das Fest eines sein, auf das man sich freuen und das man unbeschwert und in seiner bekannten Form geniessen kann. Da diese Voraussetzungen im September dieses Jahres höchstwahrscheinlich nicht gegeben sein werden, haben sich die Verantwortlichen dazu entschieden, den Anlass auf den Herbst 2022 zu verschieben. Das Wümmetfäscht soll vom 23. bis zum 25. September 2022 stattfinden. (pd.)

Neue Perspektiven für das Witiker GZ

Kürzlich behandelte der Gemeinderat die Motion 2019/70 von Balz Bürgisser (Grüne) und Jean-Daniel Strub (SP). Sie lautet: Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung vorzulegen, mit der in Witikon durch Bau, Kauf oder Miete Raum für ein Gemeinschaftszentrum geschaffen wird. Ziel: ein zentral gelegenes Gemeinschaftszentrum (GZ) mit genügend Innenraum und Aussenraum als Begegnungsort in Witikon.

Anlass zu diesem Vorstoss gibt die Absicht der Swiss Re, das Witiker-Huus, in welchem das GZ eingemietet ist, im Rahmen einer Arealüberbauung abzureissen. Bürgisser plädierte im Rat klar und präzise für Zustimmung, SP-Stadtrat André Odermatt für Ablehnung als Motion und Umwandlung in ein Postulat, was eine Abschwächung der Forderung bedeutet. Einen Textänderungsantrag der GLP lehnten die Motionäre ab, ebenso die Umwandlung in ein Postulat. Schliesslich stimmte der Gemeinderat über die unveränderte Motion ab: 79 Ja, 20 Nein, 11 Enthaltungen. Damit sind die Weichen gestellt für ein GZ in Witikon mit mehr Innen- und Aussenraum. Quartiervereinspräsident Bürgisser ist erfreut: «Das GZ ist als Begegnungs-, Veranstaltungsort – und Bildungsort für die Quartierbevölkerung enorm wichtig.» (e.)

KORREKT

Falscher Todestag

Leider hat sich im Artikel «Paul Wüger ist mit 95 Jahren gestorben» in der Ausgabe vom 14. Januar 2021 ein Fehler eingeschlichen. Richtig müsste es heissen: «Paul Wüger-Delarageaz ist am 4. Januar 2021 im Alter von 95 Jahren nach einem reich erfüllten Leben, wie es in der Todesanzeige heisst, verstorben.» Die Redaktion bittet wegen des falsch angegebenen Todestages um Entschuldigung. (Is.)